Sommerferien - Wenn die Sonne unterschätzt wird

Sommerferien - Wenn die Sonne unterschätzt wird

Bald beginnen die Sommerferien. Wer in den Urlaub fährt, oder die Sonne zuhause genießen möchte, sollte von Anfang an auf einen ausreichenden Sonnenschutz achten. Vor allem Kinder sollten nur geschützt in die Sonne. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informiert auf www.kindergesundheit-info.de über den richtigen Sonnenschutz für Kinder auf Ferienreisen und zu Hause. Babys sollten zum Beispiel nie direkte Sonne abbekommen und auch bei Kleinkindern ist überwiegend Schatten wichtig.
Ein ausreichender Sonnenschutz ist vor allem für Babys und Kleinkinder ein Muss. Denn der Eigenschutz der Haut ist in den ersten Lebensjahren noch nicht voll ausgebildet und jeder Sonnenbrand erhöht das Risiko an Hautkrebs zu erkranken. Doch ob zu Hause oder am Urlaubsort: Beim Spielen sind Kinder kaum dazu zu bringen, sich immer nur unter einem schützenden Sonnenschirm aufzuhalten. Dabei strahlt in typischen Ferienregionen am Meer oder in den Bergen die Sonne besonders intensiv.
Auf www.kindergesundheit-info.de finden Eltern hilfreiche Tipps und Hinweise, wie sie ihre Kinder möglichst wirksam vor zuviel Sonnenbestrahlung schützen können, ohne dass der Ferienspaß darunter leidet. Luftige, bequeme Kleidung, die möglichst viel vom Körper bedeckt, schattige Plätze und möglichst keine pralle Mittagssonne schützen Kinder vor gefährlichen Sonnenbränden. Eine Kopfbedeckung mit Schirm und Nackenschutz sowie für Kinder geeignete Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor bieten ebenfalls wirkungsvollen Sonnenschutz, ohne Kinder in ihrer Spiel- und Bewegungsfreude einzuschränken.
Ausführliche Informationen und attraktive Downloads - speziell auch zum Sonnenschutz in typischen Ferienregionen - und eine anschauliche Infografik stehen zum Download bereit unter: www.kindergesundheit-info.de/sonnenschutz-fuer-kinder

Kontakt:
Dr. Marita Völker-Albert
Pressesprecherin der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel. 0221-8992280
Fax: 0221-8992201
E-Mail: marita.voelker-albert@bzga.de
http: www.bzga.de
RSS-Feed: http://www.bzga.de/rss-presse.php
Twitter: http://www.twitter.com/bzga_de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=593935" width="1" height="1">

Pressekontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Firmenkontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist seit 1967 zum gesundheitlichen Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig. In dieser Zeit haben sich die Themen der gesundheitlichen Aufklärung erweitert, ihre Methoden geändert, und neue Aufgaben sind hinzugekommen. Gleichzeitig sind auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Gesundheitsförderung gestiegen. Diesen Veränderungen haben wir Rechnung getragen und auf der Grundlage unseres Gründungsauftrags aus dem Jahre 1967 eine Neubestimmung vorgenommen. In diesem Sinne räumen wir in Zukunft der Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen und von Qualitätssicherungsverfahren noch mehr Raum ein. Durch nationale und internationale Kooperation fördern wir verstärkt ein arbeitsteiliges Vorgehen, denn erst durch die konsequente Nutzung der Stärken vieler Partner können Synergieeffekte entstehen. Mittelfristig streben wir den Aufbau als Clearingstelle an, damit Aktivitäten und Ressourcen auf zentrale Gesundheitsprobleme konzentriert und die Effektivität und Effizienz der gesundheitlichen Aufklärung gestärkt werden.Unsere Aufklärungsmaßnahmen konzentrieren wir auf ausgewählte Teile der Bevölkerung. In der nächsten Zeit ist dies vor allem die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche". Unsere Kompetenz sehen wir in der Entwicklung, Umsetzung und wissenschaftlichen Überprüfung von Aufklärungsstrategien zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu bedarf es auch der Beteiligung zentraler Kooperationspartner. Gleichzeitig wollen wir mehr als bisher Bürgerinnen und Bürger über aktuelle gesundheitliche Themen von bundesweiter Bedeutung informieren. Unverändert wichtig bleibt die langfristige Umsetzung der gesetzlichen und bundespolitischen Aufträge in der Sucht- und Aids-Prävention wie auch in der Sexualaufklärung und Familienplanung.